

## **Bahn frei!**

Predigt zu Jesaja 40,1-11 (3. Advent 2022)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

Psalm 23 ist wohl der bekannteste Psalm in der Bibel: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln...“

Er ist deshalb so bekannt und beliebt, weil er die wunderbare Zusage enthält: Gott sorgt für uns. Und zwar nicht nur auf der grünen Aue, sondern auch dann, wenn es um uns herum dunkel ist: „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück!“

Ein finsternes Tal zu durchwandern, das war damals – ohne Straßenbeleuchtung und Taschenlampe – ein gefährliches Unterfangen. Räuber lauerten nicht dort, wo es hell war, sondern im finsternen Tal.

Mit dem „finsternen Tal“ ist aber nicht nur eine schwierige Passage auf einer Reise gemeint. Es meint auch Abschnitte auf unserem Lebensweg, die leidvoll, unangenehm, schwierig sind.

Was wäre, wenn es solche Abschnitte nicht mehr gäbe? Keine tiefen Täler, keine Durstrecken, keine Lebensphasen, von denen man nur hofft, dass sie schnell vorbeigehen?

Der Prophet Jesaja entwirft eine Vision, bei der keiner mehr durch dunkle Täler gehen muss. Und in der alle von ihrem Ort aus die Herrlichkeit Gottes erkennen können.

Ich lese Jesaja 40, die Verse 1 bis 11:

- 1 Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.**
- 2 Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat die volle Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden.**
- 3 Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!**
- 4 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden;**
- 5 denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.**
- 6 Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde.**
- 7 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk!**
- 8 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.**
- 9 Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott;**
- 10 siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, was er**

**gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her.**

**11 Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen.**

*(Gebet)*

Liebe Gemeinde,

wer so wie ich gerne wandern geht, findet diese Vision erst einmal seltsam: Alle Täler sollen erhöht und alle Berge erniedrigt werden. Es soll eine flache Ebene entstehen.

In so einer Landschaft ist das Wandern nicht sehr attraktiv. Wenn man die nötige Kondition hat, ist es doch viel schöner, dort zu wandern, wo es auch mal bergauf und bergab geht. In einer abwechslungsreiche Landschaft mit Aussichtspunkten oder verwinkelten Schluchten.

Aber Jesaja soll keinen Wanderführer schreiben. Er soll Gottes Botschaft verkünden. Und dafür ist es wichtig zu wissen, wie die Gegenwart aussieht.

Das Jesajabuch ist im Laufe einer längeren Zeit entstanden. Das Südreich Juda mit der Hauptstadt Jerusalem befindet sich in einer bedrohlichen Lage: Die Babylonier stehen vor der Tür. Ihre militärische Macht ist erdrückend.

Im Jahr 586 passiert das große Unglück. Die Babylonier nehmen unter dem König Nebukadnezar Jerusalem ein, zerstören die Stadtmauer, brennen den Tempel nieder und verschleppen die Oberschicht Judas ins Exil nach Babel.

In Jesaja 40 ist diese Situation bereits der geschichtliche Hintergrund. Israel ist am Boden zerstört. Es muss durch ein dunkles Tal gehen, von dem nicht klar ist, ob am Ende überhaupt nochmal ein Licht aufgehen wird.

Und nun – mitten in diesem tiefen Tal – predigt Jesaja etwas Neues: **Tröstet, tröstet mein Volk!**

Und er fordert andere auf, so wie er zum Hoffnungsprediger zu werden: **Redet freundlich mit Jerusalem! Predigt ihr, dass ihre Knechtschaft vorbei ist!**

Jesaja will nicht alleine Gottes Botschaft weitergeben. Er sucht andere, die mitmachen – beim Trösten, beim freundlich Reden, beim Predigen der Hoffnungsbotschaft und dabei, dem Herrn den Weg zu bereiten.

Denn davon erzählt seine Vision: Es soll keine hohen Hügel und keine tiefen Täler mehr geben. Alles wird eben sein. Von überall wird man Gottes Herrlichkeit erkennen: **Siehe, da ist euer Gott!** Und mit der ebenen Landschaft

wird zugleich der Weg für den Retter gebahnt, den Gott senden wird.

Und auch hier sucht Gott Mitarbeiter. Er kann zwar, wenn er will, Täler erhöhen und Berge niedrig machen. Aber ganz ohne uns soll es nicht gehen: **Macht dem Herrn eine Bahn!** So fordert Jesaja auf.

Wie geht das: Eine Bahn machen? (Winter: Langlauf, Schlittenfahren...)

Es geht darum, dass eine Strecke frei wird. Dass ein Zugang geschaffen wird dorthin, wo Gottes Heil ankommen soll: In unseren Herzen. Und in dieser Welt: Innerlich und äußerlich, beides! Frieden, Hoffnung, Freude, Liebe – alles das verändert Menschen von innen und von außen.

Und damit es wirken kann, muss der Zugang frei sein. Menschen sollen aufmerksam werden für Gottes Heil, das auf dem Weg zu uns ist. Dafür ist die Adventszeit da. Um dann an Weihnachten mit offenen Ohren und offenen Herzen die Botschaft zu hören: **Jesus Christus ist geboren, der Sohn Gottes kommt zur Welt!**

Als Vorbereiter Jesu im Neuen Testament ist Johannes der Täufer aktiv. Als er auftritt, erinnern sich die Menschen

an die Worte Jesajas: In der der Wüste soll ihm die Bahn bereitet werden. Dort, wo Johannes unterwegs ist.

Und er ruft den Menschen zu: Macht euch bereit! Es tut sich etwas. Gott ist auf dem Weg. Er macht euer Leben neu.

Die Worte Jesajas haben sich zum Teil erfüllt, als Jerusalem nach der Katastrophe wieder aufgebaut wurde. Und auf dem Tempelberg der neue Tempel.

Sie haben sich aber nochmal auf eine ganz andere Weise erfüllt, als nach Johannes dem Täufer Jesus kam. Als Jesus auf Golgatha am Kreuz hängt, da wird dieser vergleichsweise kleine Hügel zum zentralen Punkt, zum höchsten Ort dieser Welt. Zum Ort, wo alle sehen können: So bahnt sich Gott seinen Weg zu uns. Indem er sich selbst für uns hingibt und uns zeigt, wie sehr er uns liebt. Und dann selber sagt: **Es ist vollbracht.**

Vieles auf dieser Welt hat seine begrenzte Zeit. Gras und Blume verdorren, so schreibt Jesaja. Sogar Täler und Hügel sind nur begrenzt tief oder hoch. Gottes Wort aber wird nicht vergehen. Es bleibt in Ewigkeit.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.